Diese Lehrveranstaltung, die eher theoretisch ausgelegt war, wurde von Dr. Walter Welz geleitet. Der Vortragende begann mit einer ausführlichen Vorstellung. Diese war so lebhaft gestaltet, dass sie überhaupt nicht langweilig wurde. Er wies darauf hin, dass er das macht, damit wir schon zu Beginn herausfinden können wie er „tickt“. Daraufhin merkte Herr Welz an, dass dies schon ein wichtiger Bestandteil dieser Lehrveranstaltung ist.

Der Vortragende ist ein Verfechter der „sokratischen Methode“, welche besagt, dass Schüler und Lehrer einen Dialog eingehen und der Lehrer dadurch zum „Geburtshelfer des Wissens“ wird. Man kann alles nur selber erlernen, doch ein Lehrer kann dabei helfen, dass es noch schneller und optimaler geschieht, indem er die Freude am Lernen vermittelt.

Herr Welz erläuterte das anhand eines Beispiels aus seiner eigenen Praxis. Er erzählte uns von seiner Vorgehensweise, um das Messen vom Hormongehalt im Wasser zu lehren. Dazu bringt er präpariertes Wasser mit und „hätte gerne gewusst, ob denn die Aussage von der Gesundheitsbehörde stimmt, dass hier gewisse Hormone enthalten sind“.

Diese Methodik finde ich ausgezeichnet und weiß, dass sie funktioniert, weil ich sie in ähnlicher Form schon selber angewendet habe. Dazu ist es aber wichtig eine gute Beziehung mit seinen Schülern zu unterhalten, damit sich die Lernenden auch um das Anliegen kümmern wollen.

Zusätzlich merkte Herr Welz noch an, dass sich, wenn man eine Sache lernen „muss“, die menschliche Psyche so verhält, wie wenn ein Schmerzreiz gegeben wurde.

Ein anderer Aspekt der bei dieser ausführlichen Vorstellung vorkam war, dass sich der Vortragende bemüht, das derzeitig vorherrschende System zu ändern. Dazu brauchen wir in allen Bereichen die Besten. Seiner Meinung nach brauchen exzellente Pädagogen nur besser hinschauen und die versteckten Begabungen aller Kinder zu entdecken.

Dieser Einstellung kann ich voll und ganz zustimmen und ich fühle mich durch diese Aussagen in meiner Herangehensweise an alle Menschen bekräftigt.

Im Anschluss daran erörterten wir einige Begriffe wie Intelligenz, Bildung und Kreativität. Das war ein gelungener Einstieg in die Didaktik. „Die Kunst des Lehrens“ beschäftigt sich mit dem Thema, wie ich am besten hinüber bringe was ich sagen will. Natürlich geht das leichter, wenn das Gegenüber auch verstanden hat was ich ihm mitteilen will. Dazu ist eine klare und deutliche Ausdrucksweise von Vorteil.

Ein anderer wesentlicher Aspekt, welchen wir behandelten, ist das Spiel. Dazu gibt es zu bemerken, dass es verschiedene Arten davon gibt. Geplantes Spiel verfolgt meistens ein Ziel, welches den Kindern vermittelt werden soll. Spontanes Spiel hingegen, ergibt sich oft aus den verschiedensten Situationen und Bedarf keiner speziellen Reflexion, weil hier der Spaß im Vordergrund steht. Zusätzlich gibt es noch meditative Übungen die helfen sollen die Verbindung von Innen nach Außen zu kräftigen und sind auch sehr wichtig.

Am zweiten Tag beschäftigten wir uns mit dem Begriff der Spielmethodik. Das Wort kommt vom griechischen „methodos“, was soviel bedeutet wie Weg. Dabei geht es darum, wie wir den Entwurf von der Theorie in die Praxis umsetzen. Spielen ist die beste Förderung für das Kind, weil wir dabei sehr gut die Basisbegabungen erkennen können. Zusätzlich lernen Kinder im Spiel. Der Vortragende betonte zudem, dass Lernspiele eigentlich nicht nötig sind, aber wenn sie Spaß machen, dann kann man sie trotzdem verwenden. Diese Ansicht kann ich auch teilen, da ich selber in meiner Kindheit viel durch die verschiedensten Spiele gelernt habe, obwohl ich nie dedizierte Lernspiele gespielt habe.

Zu guter Letzt hatten wir noch die Möglichkeit uns Filmen zu lassen, wo wir eine kleine Geschichte erzählen konnten. Das war sehr interessant, weil wir dadurch beobachten konnten, wie wir auf Andere wirken. Ich wählte eine Begebenheit die ich schon öfters geschildert hatte, um zu sehen wie dieses Publikum darauf reagiert. Was mich am meisten beeindruckte, waren die durchwegs positiven Rückmeldungen. So tolles Feedback hatte ich mir nie erwartet. Ein anderer Aspekt, welcher mich überraschte war, dass ich die Geschichte sehr gut nachvollziehbar wiedergab, da ich meistens den Eindruck habe, dass meine Erläuterungen nur in meinem Kopf klar sind, jedoch für alle anderen sehr konfus erscheinen. Dabei wies mich Herr Welz darauf hin, dass man sich meistens unsicherer fühlt, als es nach außen wirkt.

Diese Lehrveranstaltung war sehr interessant. Obwohl sie eher theoretisch ausgerichtet war und ich damit normalerweise nicht so gut zurecht komme, haben die Videoaufnahmen und die Ausführungen des Vortragenden dazu beigetragen, dass ich mich für diese Thematik interessieren konnte.